

"Europäische Akte in Luxemburg unterzeichnet" in Luxemburger Wort (18. Februar 1986)

Quelle: Luxemburger Wort. Für Wahrheit und Recht. 18.02.1986, n° 40; 139e année. Luxembourg: Imprimerie Saint-Paul.

Urheberrecht: (c) Imprimerie Saint-Paul s.a.

URL:

[http://www.cvce.eu/obj/"europaische_akte_in_luxemburg_unterzeichnet"_in_luxemburger_wort_18_februar_1986-de-bf27be31-2fa7-4cce-8d76-fe2859e627d0.html](http://www.cvce.eu/obj/)

Publication date: 15/09/2012

Europäische Akte in Luxemburg unterzeichnet

Dänemark, Griechenland und Italien zögern noch

(GeWe) – Neun der zwölf EG-Staaten haben gestern abend im Europäischen Zentrum auf Kirchberg die „Europäische Akte“ unterzeichnet, die am 2. und 3. Dezember vergangenen Jahres in Luxemburg von den Staats- und Regierungschefs der Länder der Europäischen Gemeinschaft ausgehandelt worden war. Dänemark, Italien und Griechenland nahmen zwar an der feierlichen Zeremonie teil, unterzeichneten die Akte, wie angekündigt, jedoch nicht. Dänemark muß zuerst die Volksbefragung am 27. Februar abwarten, Griechenland und Italien wollen ebenfalls frühestens nach diesem Termin signieren.

In Anwesenheit der zwölf außenpolitischen Vertreter der EG-Staaten, der EG-Kommissare Willi de Clerq und Frans Andriessen, von EP-Vizepräsident Siegbert Alber, des Präsidenten des Europäischen Gerichtshofes Lord Mackenzie Stuart und der Generalanwälte Mischo und Manzini, des Präsidenten des Europäischen Rechnungshofes Marcel Mart und des Präsidenten des Wirtschafts- und Sozialrats Gerd Muhr, erklärte der amtierende niederländische Ministerratspräsident Hans van den Broek in einer kurzen Ansprache, nunmehr sei der Augenblick gekommen, da der Prozeß ende, der in Mailand begonnen habe. Zwar empfinde er gemischte, aber auch feierliche Gefühle, denn dies sei eine wichtige Stunde in der Geschichte der Gemeinschaft. Genugtuung empfinde er darüber, daß ein umfangreiches und kompliziertes Werk zu einem erfolgreichen Abschluß gebracht wurde, Betrübnis bereite ihm dagegen die Reihe der Nicht-Unterzeichner.

Van den Broek lobte den Luxemburger Vorsitz für seine Bemühungen während der EG-Präsidentschaft und nannte insbesondere die Verdienste der „Herren Santer, Poos und Dondelinger“. Die große Bewunderung für ihre Anstrengungen habe den Rat dazu bewogen, die Europäische Akte hier in Luxemburg zu unterzeichnen. Van den Broek zeigte sich davon überzeugt, daß der erreichte Fortschritt in der Praxis noch größer sein dürfte, als man es sich jetzt vorstelle. Der niederländische Außenminister nannte zwei große Verdienste des ausgehandelten Reformwerks. Zunächst einmal beziehe sich die Akte auf die schnelle Verwirklichung des echten, vollständig freien Marktes, womit Europa für den Bürger fühlbar werde. Auch das Europäische Parlament werde enger an der Gesetzgebung beteiligt und erhalte eine weitere Möglichkeit Einfluß auf den Inhalt der Beschlüsse zu nehmen. Die dritte Herausforderung bestehe auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technologie, für die es jetzt einen rechtlichen Rahmen gebe. Dasselbe gelte für den Umweltschutz. Das zweite Verdienst der Europäischen Akte sah van den Broek darin, daß in Widerspruch stehende Forderungen und Bestrebungen miteinander in Einklang gebracht wurden.

Herbe Kritik vom Europäischen Parlament

Mehr Tadel als Lob äußerte anschließend der Vizepräsident des Europäischen Parlaments, Siegbert Alber. Zwar nannte er den Unterzeichnungsakt ein historisches Ereignis. Doch die Tatsache, daß nicht alle Mitgliedsländer unterzeichnen, spiegele nur den innerlich zerrissenen Zustand Europas wider. Das Europaparlament habe der Akte mit einem „Ja – aber“ schließlich zugestimmt, denn die Alternative zu dem Wenigen sei ein Garnichts gewesen.

Kritik übte Alber vor allem am demokratischen Defizit der Gemeinschaft. Nach wie vor bleibe die nationale Exekutive europäische Legislative. In jedem Mitgliedsstaat aber wäre eine solche Gesetzgebung verfassungswidrig. Mit bitterer Ironie bemerkte der CDU-Abgeordnete, die Stellung des Europäischen Parlaments werde sich leicht bessern, denn statt dem zweitletzten Wort werde es künftig schon das vorletzte bekommen. Was prinzipiell störe, sei die oftmals fehlende oder nur rudimentär vorhandene europäische Dimension der nationalen Regierungen. Jeder sei nur solange für Europa, solange er einen Vorteil davon habe und solange es ihn nichts koste. Alles in allem sei entscheidend, wie die neuen Verträge nun mit Leben erfüllt werden.

Andriessen: Ein bescheidener Schritt ist getan

Noch sei die Europäische Union durch die Verträge nicht geschaffen, mahnte EG-Agrarkommissar Frans Andriessen. Ein bescheidener Schritt sei jedoch getan worden. Die neue Akte sah er als einen Beweis für die Lebensfähigkeit der Gemeinschaft und für ihre Fähigkeit sich zu erneuern an. Die Festschreibung des Jahres 1992 zur Vollendung des gemeinsamen Binnenmarktes erlaube einen Fortschritt in Richtung bessere wirtschaftliche und soziale Kohäsion. Die Gemeinschaft habe auch die neue technologische Dimension miteinbezogen und zur Verwirklichung des Binnenmarktes sehe die Akte ein verbessertes interinstitutionelles Agieren vor. Zwei Drittel aller Entscheidungen zum Binnenmarkt seien nunmehr durch Mehrheitsentscheidungen möglich. Andriessen stellte zwar ein Stückchen Marktzuwachs für das Europaparlament fest, meinte jedoch, insgesamt habe sich die Kommission mehr Demokratie im Entscheidungsprozeß der Gemeinschaft gewünscht.

Goebbels: Ideale besser als Wirklichkeit

Nach den drei Präsidenten drückte Staatssekretär Robert Goebbels den Anwesenden seinen Dank dafür aus, in Luxemburg den Kreis zu schließen, der hier Anfang September mit der Einberufung der ersten Regierungskonferenz begonnen und mit dem Europäischen Gipfel fortgesetzt worden war. Nichts in der Politik, so Goebbels, sei schöner als der Entwurf eines neuen Vertrags, was am Ende jedoch bleibe, sei weniger ideal. Aber die langen Verhandlungen hätten das Verdienst, daß sich Regierungen und Institutionen auf ihrem schwierigen Weg in Richtung Europäische Union mit eben diesen Idealen und den Möglichkeiten ihrer Verwirklichung befaßt hätten. Goebbels hob anschließend die Einbeziehung einer gemeinsamen Außenpolitik in die Verträge besonders hervor. Seine Ausführungen beschloß er mit den Worten:

„En tout et pour tout, la Communauté disposera – nous le souhaitons – de quelques années pour entamer la réalisation des objectifs nouvellement définis et utiliser les méthodes nouvellement décrites. Il est d’ores et déjà certain que cette réforme, qui sur un certain nombre de points se matérialise par des compromis trop imparfaits à certains égards, inaugure une période d’épreuve, au bout de laquelle il faudra faire le point, et parfaire ou compléter ce qui dans l’œuvre d’aujourd’hui paraîtra à ceux qui, alors assumeront les responsabilités qui sont présentement les nôtres, comme un acquis précieux servant de base à des nouveaux progrès dans la voie d’une Union Européenne.

Je remercie la Présidence de m’avoir donné l’occasion d’ajouter en toute modestie, ces quelques réflexions complémentaires, tout en regrettant que mon ami Jacques Poos, auquel je souhaite un prompt rétablissement, n’ait pas pu le faire à ma place, comme il le méritait, vous en conviendrez certainement.“